Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Bezugspreis monatlich Mk. 4.75, durch Boten frei ins Haus geliefert, bei Abholung in den Geschäftsstellen M. 4.50, Wochenkarten 1.10 Mk. Bei Postbezug vierteljährlich M. 15.— ausschl. Zustellungsgebühr. Einzelne Nummer 25 Pfg. Ausgabe werktäglich nachmittags. Falls durch höhere Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Sperre, Aussperrung der Anzeiger verspätet oder nicht erscheint, ist der Verlag nicht zum Ersatz verpflichtet. — Postscheckkonto Leipzig 49214. Geschäftsstelle: Hohenstein-Ernstthal, Bahnstr. 8.

Amtliches Oberlungwitzer Tageblatt
Amtliches Gersdorfer Tageblatt

Anzeigenpreis die 6gespaltene Korpuszeile 75 Pfg., Reklamezeile 2.— Mk.; bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachlaß. — Auskunftserteilung und Vermittlung von schriftlichen Angeboten 30 Pfg. — Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jeden Ersatzanspruch aus. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abzüge in Anrechnung. — Fernsprecher Nr. 151. —

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Rüsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Grüna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 204 — Donnerstag den 2. September 1920 — 47. Jahrgang

Kartoffelprämien.

Landwirte, welche noch Anspruch auf Prämien für abgelieferte Herbstkartoffeln zu haben glauben, werden aufgefordert, ihre Forderung unter Vorlegung der Marken oder Empfangsbescheinigungen schriftlich oder persönlich bei der Kartoffelstelle Glauchau, Bäßlerstraße 1, **bis spätestens 11. September dss. J.** geltend zu machen.

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. K.-L.-Nr. 376 Ka.

Bezirksverband Glauchau, am 31. August 1920.

Freiherr **v. Welck**, Amtshauptmann

IX. Nachtrag zur Krankenhausordnung für die Stadt Hohenstein-Ernstthal.

§ 5 Abs. 1 und 2 haben künftig wie folgt zu lauten:

An Kur- und Verpflegkosten sind bis auf weiteres für den Tag und Kopf zu zahlen:

a) 10.-- Mk. von auswärts wohnenden Kranken, die ein besonderes Zimmer beanspruchen;

b) 7.— Mk. von hiesigen Kranken, die ein besonderes Zimmer beanspruchen;

c) 6.50 Mk. von dem kaufmännischen Krankenunterstützungsverein, eingeschriebene Hilfskasse für Hohenstein-Ernstthal und Umgegend;

d) 6.— Mk. von auswärtigen selbstzahlenden Kranken, die kein besonderes Zimmer beanspruchen;

e) 5.50 Mk. für Kranke, die von auswärtigen Krankenkassen oder sonst von auswärts (z. B. auf öffentliche Kosten) untergebracht werden;

f) 5.— Mk von hiesigen selbstzahlenden Einwohnern, die kein besonderes Zimmer beanspruchen und für Kranke, die von hiesigen Stiftungen, der Allgemeinen Ortskrankenkasse, den hiesigen Betriebskrankenkassen, sowie der städtischen Kriegshilfekasse untergebracht werden.

Der hiesigen Armenkasse werden, soweit nicht von anderen Verpflichteten Zahlung zu erlangen ist, in welchem Falle der Verpflegkostensatz 5 Mark für den Tag und Kopf beträgt, 4 Mk. in Rechnung gestellt.

Diese Bestimmungen sind mit rückwirkender Kraft vom 1. August 1920 an in Anwendung zu bringen; mit gleichem Tage verliert der VIII. Nachtrag seine Gültigkeit.

Hohenstein-Ernstthal, am 21. August 1920

Der Stadtrat. **Die Stadtverordneten.**

(Stpl.) (gez.) Dr. Patz, Bürgermeister (Stpl.) (gez.) Robert Wolf, Vorsteher.

Auslandszucker als Einmachezucker, jede Person ¾ Pfd. = 5.55 Mk. 1—450: Müller, König Albertstr, 451—750: Weinreich, Weinkellerstr, 751—1100: Schneider, Altmarkt 1101—1620: Werner, Zillplatz, 1621—1929: Koitzsch, Waisenhausstr, 1930—2216: Fechner, Dresdner Str, 2217—2945: Hitschold, Bahnstr, 2946—3310: Günther, Chemnitzer Str., 3311—3660: Weichelt, Aktienstr., 4001—6210: Konsumverein, 7001—7500: Verein der Festbesoldeten, Bismarckstr. Fettselbstversorger erhalten ihren Zucker bei Weinreich, Weinkellerstr. Es sind abzuschneiden: Marke 4 von der Landesfettkarte und, soweit Fettselbstversorger in Frage kommen, Marke 14 von der grauen Lebensmittelkarte für Fettselbstversorger. Schon abgeschnittene Marken dürfen nicht zur Belieferung angenommen werden. Anspruch erlischt nach 3 Wochen.

Reichsware bedeutend billiger bei: Ernst, Harnisch, Korb, Löbel, Silbermann, Ranneberg & Co. und im Konsumverein.

Oberlungwitz.

Aepfel. Morgen Freitag kommt ein größerer Posten Aepfel im hiesigen Rathaushof zum Verkauf. Das Pfund kostet 80 Pfg. Bezugskarten hierzu sind im Rathaus — Zimmer Nr. 9 — erhältlich.

*

Brennholz. Morgen Freitag kommt im Gasthof „zum Hirsch" Brennholz in beliebigen Mengen zum Verkauf (1918er Einschlag). Der Zentner kostet 18 Mk. Bezugskarten sind ebenfalls im Gasthof zum Hirsch erhältlich.

*

Warenverkauf. Freitag, den 3. September, gelangt auf Lebensmittelkarte Nr. 12 in allen hiesigen Verkaufsstellen zur Abgabe: ¾ Pfund Auslandszucker für 5,55 Mk, und ½ Pfund Haferflocken für 1,05 Mk. Außerdem erhalten Landwirte und Selbstversorger auf Lebensmittelkarte (braune) Nr. 82 ¾ Pfund Auslandszucker für 5,55 Mk., und zwar: Ortsl.-Nr. 4—78, 546—699 und 641 bis 654 im Konsumverein „Haushalt", Ortsl.-Nr 82—216, 484—542 und 621—622B bei Heinrich Förster und Ortsl.-Nr. 225—479 im Konsumverein I.

*

Fleischverkauf. Sonnabend, den 4. September, bei allen zuständigen Fleischern jede Person 150 Gramm Gestrickfleisch, Pfund 9,25 Mk, und 50 Gramm hiesiges Schweinefleisch, Pfund 9 Mk. Kinder erhalten die Hälfte. Außerdem kommt bei allen zuständigen Fleischern 150 Gramm Auslandsspeck zum Verkauf. Das Pfund kostet 17,50 Mk.

Oberlungwitz, am 2. September 1920. **Der Gemeindevorstand.**

Das gelobte Land.

Die Potemkinschen Dörfer, die auswanderungslustigen deutschen Arbeitern über Rußland vorgegaukelt worden sind, hat jetzt der unabhängige Abgeordnete Dittmann, der an der Tagung der Moskauer Internationale teilgenommen hat, erbarmungslos eingerissen. Bekanntlich beabsichtigten ja auch eine ganze Reihe Familien aus Hohenstein-Ernstthal und Umgebung auszuwandern, die aber, wie schon mitgeteilt, nach dem Referat der Kommunistin Ilsa May eines Besseren belehrt worden sind. Jetzt ist es Dittmann, der in der „Freiheit" einen eingehenden Bericht über das namenlose Elend veröffentlicht, dem die deutschen Arbeiter in Rußland ausgesetzt sind. Wenn bürgerliche Blätter die Zustände in Rußland als heillos verworren schilderten, wurden sie von der Presse der Unabhängigen bislang hart angelassen. Wir sind nun begierig zu vernehmen, was dieselben Blätter zu dem Bericht des für sie doch wahrhaftig einwandfreien Augenzeugen Dittmann sagen. Auf seiner Reise nach Moskau traf Dittmann etwa 70 Familien, die als Ansiedler in die nordrussischen Gouvernements reisen wollten, und etwa 120 Industriearbeiter für Fabriken bei Moskau. Schon über die Beförderung nach und durch Rußland wurde lebhafte Klage geführt. Dittmann berichtet dann weiter:

„Später erfuhren wir in Moskau, daß die für Wologda-Wjatka bestimmten Ansiedlerfamilien vorläufig in Petersburg geblieben seien und daß sie höchstwahrscheinlich nicht in jene nördlichen unwirtlichen Gegenden, sondern wahrscheinlich in die Umgebung von Moskau kommen würden. Von den Industriearbeitern hörten wir, daß sie in Kolomna angekommen seien, daß sich aber sofort Differenzen mit ihnen ergeben hätten. Ein Teil von ihnen weigere sich, zu arbeiten und wolle zurück nach Deutschland. Es sei ihnen

in Deutschland alles ganz anders geschildert

worden, ihnen sei gesagt worden, daß sie in eine kleine Fabrik für sich kämen, die sie selber verwalten sollten, daß Wohnungen für alle vorhanden seien, daß die Ernährung gut und reichlich sei, und jetzt sei nichts von alledem wahr. Von den russischen Arbeitern seien sie sehr unfreundlich empfangen worden. Man habe gefragt, ob sie gekommen seien, den russischen Arbeitern das letzte Brot wegzufressen, ob sie die Plätze der russischen Arbeiter einnehmen wollten, damit diese in die Schützengräben geschickt werden könnten usw. Wegen ihrer Weigerung, in der Fabrik, die nach ihrer Meinung völlig verwahrlost sei, und in der die Arbeiter selber nichts zu bestimmen hätten, zu arbeiten, seien sie von der Fabrikverwaltung und von einem Vertreter der Sowjetregierung als „Konterrevolutionäre" beschimpft worden.

Wir hatten ohnehin die Absicht, die Maschinenfabrik Kolomna zu besichtigen und wurden durch diese Mitteilungen natürlich in unserem Vorsatz bestärkt. Am Sonnabend, den 7. August, fuhren wir per Auto nach dem 110 Kilometer südöstlich Moskau am Zusammenfluß des Moskwa mit der Oka, die in die Wolga mündet, gelegenen, zirka 20 000 Einwohner zählenden Kolomna. Bei unserem Rundgang durch die Fabrik, die früher 17 000, jetzt zirka 5000 Arbeiter beschäftigte, fanden wir bestätigt, daß der Zustand des Betriebes sehr viel zu wünschen übrig lasse. Arbeitsstücke und Werkzeuge lagen vielfach defekt umher, Maschinen, die stillstanden, waren offensichtlich verwahrlost. Die deutschen Arbeiter, die in der Fabrik arbeiteten, sagten uns, daß

alles furchtbar langsam gehe und schlecht funktioniere.

Trotzdem sie unter den schlechtesten Ernährungs- und Betriebsverhältnissen nicht richtig arbeiten könnten, schaffe einer von ihnen ebensoviel wie fünf Russen. Die russischen Arbeiter seien teils zwangsweise aus den Dörfern zur Arbeit geholt, teils kämen sie freiwillig, um das Anrecht auf einen „Pajock" zu bekommen, die Lebensmittelration, die im Betriebe verabfolgt wird. Von Interesse an der Arbeit sei keine Spur bei ihnen, sie suchten die Arbeit im Gegenteil zu sabotieren, ebenso offensichtlich ein Teil der Fabrikangestellten. Nach einer halben Stunde stellten sich die russischen Arbeiter hin und drehten sich eine halbe oder auch eine ganze Stunde lang Zigaretten, rauchten und plauderten und fingen dann allmählich wieder zu arbeiten an. So gehe das den ganzen Tag. Es falle ihnen äußerst schwer, unter diesen Umständen zu bleiben, aber sie wollten versuchen, auszuhalten. Ein Teil ihrer Kollegen habe es

abgelehnt, zu arbeiten und wolle zurück.

Sehr erbittert waren sie über die Beauftragten der Interessengemeinschaft deutscher Auswandervereine, die sie unter falschen Angaben zur Auswanderung bestimmt hätten.

Dittmann wohnte dann einer Versammlung bei, in der die deutschen Arbeiter ihr Leid klagten. Der Wortführer der Unzufriedenen, Fähnrich aus Oberschöneweide, gab an, daß 80 Mann zurück wollten, 69 seien anwesend, 11 arbeiten in der Fabrik. Von den Anwesenden seien 40 Mitglieder der U.S.P.D., 13 der K.P.D. und 6 der K.A.P.D., von 10 Parteilosen seien 8 Mitglieder gewerkschaftlicher Organisationen.

Sie seien belogen und betrogen worden

von den Auswanderungsagenten. Die russische Regierung verweigere jetzt die Rückreise. Die Lebensmittelverhältnisse seien so, daß sie nicht leben könnten. Einige seien schon im Krankenhaus, hätten Blutspucken und Blut in den Abgängen. „Hier müssen wir verhungern", sagte Fähnrich, „das Brot ist schlecht und ungenießbar". „Hier ist kein Kommunismus, was hier ist, taugt zu nichts" — setzte er hinzu. In ähnlicher Weise äußerten sich die anderen. Dann hielt ein russischer Genosse Makaroff, der Leiter der Fabrik, eine Rede. Dittmann berichtet darüber:

„Die Rede Makaroffs zeigte, daß dem Redner die Geistesverfassung der deutschen Arbeiter völlig fremd war und rief große Aufregung und Erbitterung hervor. Er suchte die Unzufriedenheit der deutschen Arbeiter als unbegründet hinzustellen, bezeichnete die jetzigen Verhältnisse in Rußland als besser gegenüber denen unter dem Zarismus und sagte weiter: „Noch lebt der russische Arbeiter unter furchtbaren Verhältnissen. Wenn Sie besser leben und eine Ausnahmestellung haben wollen, gibt es große Unzufriedenheit unter den Russen. Denken Sie nicht nur an ihre eigenen Interessen. (Entrüstungsrufe.) Schauen Sie sich um, es gibt auch Gutes bei uns. Wir führen auf zwei Fronten Krieg, gegen Polen und gegen Wrangel im Süden einen Kampf auf Leben und Tod. Unsere Besten schicken wir an die Front. Unsere besten Industriearbeiter sind dort. Polen ist schon geschlagen. Wenn wir gesiegt haben, wird sich auch hier alles ändern.

In dieser schweren Zeit stellt kein Revolutionär Forderungen.

Nur Konterrevolutionäre und Bürgerliche (starke Erregung) und die die Revolution nicht verstehen wollen oder können, wollen jetzt Vorrechte. Sie sollten uns helfen, und Sie sitzen hier und arbeiten nicht. (Zuruf: „Nicht in der Fabrik, aber arbeiten wollen wir.") Die besten Genossen sind an der Front, hier arbeiten jetzt meist Landarbeiter. Sie arbeiten 12 Stunden und mancher bricht ohnmächtig an der Bank zusammen. (Zurufe: „Sie müssen! Sie werden mit dem Gewehr dazu gezwungen. Sie werden sonst eingesperrt.") Das ist nicht wahr. (Zurufe: „Doch!") Gewalt wird nur gegen diejenigen angewendet, die nicht arbeiten wollen. Ohne Arbeit kein Brot. Ich wundere mich, daß Sie nicht arbeiten wollen, daß Sie der Revolution nicht helfen wollen. (Zurufe: „Wir sind doch Konterrevolutionäre!") Was wollen Sie? Wollen Sie noch jeder einen Führer? (Der Uebersetzer sagte abschwächend „Führer" statt „Kindermädchen", wie der Redner gesagt hatte.) Schütteln Sie endlich die bürgerlichen Vorurteile ab, arbeiten Sie mit uns Russen. („Heim wollen wir.")

Dittmann versuchte dann in Moskau das Los seiner Landsleute zu mildern, fand aber wenig Verständnis. Der Vertreter des russischen Arbeitsministers tat den klassischen Ausspruch: „Wir können chinesische Kulis und deutsche Arbeiter nicht verschieden behandeln."

Nun versuchte Genosse Stoecker (Abg. der U.S.P.D.), noch beschwichtigend einzugreifen. Er suchte die Stimmung der deutschen Arbeiter zu erklären aus den ersten Enttäuschungen, der fürchterlichen Hitze (in Moskau hatten wir an einem Tage 45 Grad Reaumur in der Sonne!) und ihrer geistigen Isolierung. Diese Psychose sei ein anormaler Zustand und werde wieder vergehen. (Zwischenrufe: „Dann sind wir verhungert!") Wenn Sie sehen würden, was in Rußland geleistet wird, würden Sie sagen: „Donnerwetter, wir müssen durchhalten."

Es sprachen dann noch von den deutschen Arbeitern Ostbahr-Hamburg:

Wir haben nur den einen Wunsch: nach Hause!"

Baumgarten-Berlin: Kriegsbeschädigter, tuberkulös, kann Strapazen nicht ertragen, will heim! Fleischer-Berlin: „Wir sind nicht umzustimmen, wir wollen heim". Von unserer Delegation sprachen noch Crispien und ich: wir sagten ihnen nochmals zu, für sie zu tun, was in unseren Kräften stehe und verabschiedeten uns dann mit einem „Auf Wiedersehen in Deutschland".

*

Durch diese erbarmungslose Enthüllung über die Wahrheit in Rußland hat sich der Abg. Dittmann zweifellos ein Verdienst erworben. Wird doch dadurch bei vielen, die in Rußland das Paradies erblicken zu dürfen glaubten, der Nebeldunst von Phrasen, durch den sie sich hatten betören lassen, restlos verscheucht. Gespannt darf man nur sein, was zu diesen Enthüllungen die Unabhängigen und ihre Presse sagen werden, und ob auch hiernach noch in gewissen Versammlungen — wie in Hohenstein-Ernstthal geschehen — behauptet wird, daß die Berichte der bürgerlichen Presse über Rußland „Schwindel" sind.

Die „Rote Fahne" schimpft.

Die Enthüllungen des unabhängigen Abgeordneten Dittmann in der „Freiheit" über die verzweifelte Lage der nach Rußland ausgewanderten Deutschen erregten den Zorn der Kommunisten. Die „Rote Fahne" erklärt am Mittwoch, Dittmann beschimpfe die russischen Genossen nur, um sich für seine politische Niederlage in Moskau zu rächen. Das Blatt ruft den deutschen Arbeitern in Rußland zu: „Eure Klagen zeigen, daß ihr nicht nach Rußland gekommen seid, um mit den russischen Genossen durch Tod und Entbehrung für eine bessere Zukunft zu kämpfen, sondern um euch ein warmes Nest zu bauen. Eure Klagen beweisen, daß ihr das seid,

was die russischen Genossen von euch sagen: Konterrevolutionäre."

Das Urteil des „Vorwärts".

Zu den Veröffentlichungen über die Zustände in Sowjetrußland bemerkt der „Vorwärts", daraus gehe hervor, daß der Niedergang Sowjetrußlands, das materielle Aussterben der russischen Städte erst von der bolschewistischen Revolution datiere. Jetzt sei der Riesenbetrug, welcher an dem deutschen Proletariat seit bald zwei Jahren mit der Sowjetherrlichkeit systematisch versucht werde, restlos aufgedeckt. Dittmann stellte fest, nur auf dem Fundament der Passivität und Kulturlosigkeit der russischen Volksmassen in Stadt und Land konnte die bolschewistische Diktatur errichtet werden. Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit, sowie persönliche Freiheit sind für andere als Kommunisten so gut wie aufgehoben.

Rückkehr der Gefangenen aus Sibirien.

In der Sitzung der Anhaltischen Landeskirchenversammlung wurde eine Mitteilung der Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene bekannt gegeben, wonach begründete Hoffnung besteht, daß noch vor Ablauf dieses Jahres die deutschen Gefangenen in Sibirien zum größten Teil, möglicherweise sämtlich, in die Heimat gebracht werden können.

Erfolge der Russen.

In einer Meldung aus Warschau wird gesagt, daß die Polen mit einer vorübergehenden Räumung Lomzas, Ostrolenkas und Brest-Litowsk rechnen. Vorläufig würden die genannten drei Städte noch gehalten. — Wie der „Temps" aus Warschau meldet, betrachtet der polnische Generalstab die russischen Angriffe bei Lomza und Ostrolenka nur als Scheinangriffe. Nach den Feststellungen des polnischen Generalstabes ziehen die Russen bei Bjesk starke Kavalleriemassen zusammen, um hier südlich des Narew auf Warschau zurückzustoßen.

Lemberg von der Roten Armee eingeschlossen.

Die „Morning Post" meldet: Die Lage in Ostgalizien hat sich für die Polen überraschend ernst gestaltet. Die Rote Armee hat einen Zangenangriff gegen Lemberg angesetzt, der von Erfolg begleitet ist. Lemberg scheint verloren. Die Einnahme der Stadt dürfte nur mehr eine Frage von Stunden sein. Der „Daily Herald" veröffentlicht einen Moskauer Funkspruch, nach dem die Rote Armee Lemberg von allen Seiten eingeschlossen hat. Die polnischen Truppen, die die Stadt verteidigen, haben mehrere verzweifelte Ausfälle gemacht, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Angriff auf die Festung Przemisl hat begonnen. Die russische Artillerie bombardiert seit Montag die äußeren Forts. Nach einer Warschauer Meldung der „Daily Mail" gibt der polnische Generalstab in einem Kommunique die Verschlimmerung der militärischen Lage in Galizien zu. Alle Maßnahmen, den Vormarsch der Russen aufzuhalten, seien getroffen. Vier polnische Armeekorps sind von Lodz und Krakau aus beschleunigt nach Galizien in Marsch gesetzt. Außerdem haben die Armeekommandos Haller und Pilsudski Truppen nach Galizien abgegeben.

Belagerungszustand im ganzen Korridor.

In Soldau haben die Polen den verschärften Belagerungszustand erklärt. Eine zweite Verfügung dehnt den verschärften Belagerungszustand auf den ganzen Korridor aus. In Soldau sind wieder acht Deutsche standrechtlich erschossen worden. Auch in Strasburg haben die Polen zwei deutsche Einwohner wegen Hochverrats erschießen lassen.

Neue polnische Mordtaten.

Unter der deutschen Bevölkerung von Birkental hatte sich seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß auf dem jüdischen Friedhofe die Leichen von sechs von den Polen ermordeten Deutschen verscharrt seien. Die angestellten Ermittelungen führten, nach Kattowitzer Meldungen Berliner Blätter, zur Auffindung eines Loches auf dem Begräbnisplatz, in dem tatsächlich in geringer Tiefe die Körper der Getöteten gefunden wurden. Sie wiesen sämtlich tödliche Kopfwunden auf. Nach dem Befund mußten die Henker ihren unglücklichen Opfern die Schußwaffen direkt auf den Kopf gesetzt und dann abgedrückt haben.

In Hohenlinden bei Beuthen wurde die Leiche eines deutschen Arbeiters ausgegraben, der von den Polen hinterrücks niedergeschossen worden war. In Beuthen selbst fand man auf einem Lagerplatz einen deutschen Zollbeamten in schwer verletztem Zustande auf. Dem Unglücklichen waren von den polnischen Bestien beide Augen ausgestochen worden.

In Chorzow entwaffneten Polen zu Beginn der Unruhen die staatliche Polizei. Fünf Tage lang terrorisierten die polnischen Banditen die deutschen Bewohner und verübten auch zahlreiche Räubereien. Jetzt verlangten sie von der Gemeindeverwaltung für die „Ausübung des Polizei- und Sicherheitsdienstes" eine Bezahlung von 60 Mk. je Mann und Tag. Da in der Gemeindeverwaltung überwiegend Polen sitzen, erhielten die Banditen tatsächlich 2000 Mk. ausgezahlt.

Terror der Ententetruppen.

Die in belästigender Weise durchgeführten Haussuchungen in Kattowitz durch Ententetruppen mehren sich von Tag zu Tag und nehmen geradezu beunruhigende Formen an. Gewöhnlich werden die Durchsuchungen zwischen 1 und 3 Uhr morgens vorgenommen, wohl in der Absicht, die davon Betroffenen besonders zu stören. Im Hotel Moncpol, dessen Bewohner erst in der vergangenen Woche einer Durchsuchung ausgesetzt waren, wurde diese Belästigung in der vergangenen Nacht wiederholt. Hierbei hatten es die Mannschaften weniger auf Waffen, als auf andere Wertgegenstände, die sie in großer Zahl mitnahmen, abgesehen.

Neue Zwischenfälle.

Während sonst die Lage im allgemeinen etwas ruhiger geworden zu sein scheint, ist es im Kreise Pleß zu neuen ernsten Zwischenfällen gekommen. Die deutsche Bevölkerung im Kreise Pleß hat um sofortige Hilfe gegen den unglaublichen Terror der Polen gebeten. Eine Abstimmung wäre unter den jetzigen Verhältnissen dort ganz unmöglich, da es keinerlei Polizei mehr gibt, und die einzelnen Gendarmen und Zollbeamten vollkommen wehrlos sind. Die Besatzungstruppen machen einmal aus Polenfreundlichkeit und dann auch wegen ihrer geringen Zahl keine Miene, einzuschreiten. Auf dem Lande haben die Deutschen den Eindruck, daß der Kreis Pleß bereits zu den Polen gehöre.

Die französische Forderung.

Der „Matin" meldet: Die Note an Deutschland ist in den Sitzungen des französischen Kabinetts am Montag fertiggestellt worden. Die ursprüngliche Forderung lautete auf mehrere Millionen Franken Schadenersatz. Diese Forderung wurde deshalb auf eine Million Franken herabgesetzt, weil man Deutschland keinen Vorwand geben wollte, von Vergewaltigung zu sprechen und die Note abzulehnen. In der Sitzung des französischen Kabinetts sprach Millerand die Ueberzeugung aus, daß ein Verhandeln mit Deutschland über den Inhalt der Note nicht angängig sei, sondern daß nur eine vorbehaltlose Annahme der französischen Forderung gegeben bleibe.

Rundschau.

Zu blutigen Zusammenstößen

kam es gestern in Frankfurt a. M. im Anschluß an eine Arbeitslosenversammlung zwischen den Teilnehmern und der Sicherheitspolizei. Die Arbeitslosen waren nach der Versammlung im geschlossenen Zuge nach dem Rathaus marschiert. Während eine Abordnung mit dem Oberbürgermeister verhandelte, versuchten die Arbeitslosen mit Gewalt in das Rathaus einzudringen, das von der Sicherheitspolizei besetzt war. Es gelang den Arbeitslosen, ein eisernes Tor zu sprengen. Als auf die Verwarnungen der Sicherheitspolizei und selbst auf die abgegebenen Schreckschüsse hin die Menge weiter auf das Rathaus eindrang, feuerte die Sicherheitspolizei und verletzte dabei 15 Personen. Sechs von ihnen wurden durch Kopf- und Bauchschüsse schwer verletzt und nach dem Krankenhaus gebracht, wo kurz nach seiner Einlieferung der 21jährige Tapezierer Andreas Krah seinen Verletzungen erlag. Die Sicherheitspolizei sperrte dann die Straßen vor dem Rathaus ab. Zu einem weiteren Zusammenstoß ist es inzwischen nicht mehr gekommen.

Die Wiedereinführung „fleischloser" Tage

soll angeblich für Baden wieder bevorstehen. Anfang Juli des vergangenen Jahres wurde in Baden die Zwangsbewirtschaftung des Fleisches aufgehoben. Die Fleischkarte wurde abgeschafft und es kam allerdings zu einem starken Angebot von Fleisch im freien Handel. Auch an der Nachfrage fehlte es nicht. Jetzt stellt sich aber heraus, daß die völlige Freigabe des Fleisches auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden kann. Wie verlautet, sollen zunächst die fleischlosen Tage mit sofortiger Wirkung wieder eingeführt werden.

Der Generalstreik in Württemberg

scheint abzubröckeln, da die Eisenbahner nicht mitmachen. In Ulm hat eine geheime Abstimmung in sämtlichen Betrieben eine gewaltige Mehrheit gegen den Streik ergeben. In einer Vollversammlung der Betriebsräte Stuttgarts wurde beschlossen, sich dem Steuerabzug zu unterwerfen und die sofortige Zurückziehung der Truppen aus den Betrieben zu verlangen. — Um zu diesem Ergebnis zu kommen, bedurfte es des Streiks wahrlich nicht!

Die Verbindung mit Brasilien

wird in diesem Monat von Deutschland aus wieder aufgenommen. Der Norddeutsche Lloyd nimmt die vor dem Kriege ausgeführten deutschen Expeditionen nach Mittel-Brasilien ab Bremen und Hamburg wieder auf, und zwar mit eigenen Schiffen. Der Dampfer „Vegesack" geht am 28. September direkt ohne Zwischenhäfen nach Rio und Santos. Auch die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg wird in absehbarer Zeit ihren Dampferdienst nach Niederländisch-Indien wieder aufnehmen. Für April 1921 wird der Fertigstellung des ersten eigenen Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie für den Auswandererverkehr entgegengesehen.

Die Unruhen in Irland

haben den Charakter des Bürgerkrieges angenommen. Der Kampf tobte gestern den ganzen Tag. Abends erhellten viele Feuersbrünste die Stadt Belfast. Aus einem Stadtviertel allein werden 20 Brände gemeldet. Fast alle öffentlichen Gebäude und die meisten Gastwirtschaften stehen in Flammen. Viele Einwohner sind aus der Stadt geflüchtet. In Dublin ist Militär eingetroffen, das in Lastautos und Sonderzügen nach Belfast weiterbefördert wurde. Wie aus London gemeldet wird, gibt das britische Kriegsamt bereits offizielle Verlustlisten über die Kämpfe in Irland heraus. Danach sind in den letzten Wochen bei den Kämpfen 120 britische Staatsangehörige getötet und über 400 verwundet worden.

Kleine Nachrichten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschloß mit 66 gegen 41 Stimmen die Einführung der Prügelstrafe. — „Daily Telegraph" kündigt den Rücktritt des englischen Botschafters in Paris, Lord Derby, an. — Das „Holl. Nieuwes Bl." meldet aus Newyork, daß zwei Luftschiffe in Deutschland gebaut würden, die demnächst den Dienst Berlin-San Franzisko aufnehmen würden. Die Dauer der Reise wird auf höchstens vier Tage geschätzt. Es werden in Paris, Newyork und Chicago Zwischenlandungen vorgenommen werden. — Der Exekutivausschuß der englischen Bergleute teilt mit, daß die Abstimmung folgendes Ergebnis hatte: für den Streik 606 782, dagegen 238 865 Stimmen. Es besteht die Möglichkeit, daß der englische und amerikanische Kohlenstreik fast gleichzeitig ausbricht. — Die Stettiner Straßenbahner sind wegen abgelehnter Lohnforderungen in den Streik getreten.

Oertliches und Sächsisches.

Vor fünfzig Jahren.

Die gewaltigen Geschehnisse der Gegenwart haben die Erinnerung an 1870-71 verdunkelt. Das Unglück, das uns betroffen hat, ist zu groß, als daß die wieder im Geiste lebendig werdenden denkwürdigen Tage des deutsch-französischen Krieges uns von dem seelischen Druck befreien könnten, der uns belastet. Das Törichtste, was sich denken ließe, wäre, im Erinnern hieran irgendwelchen Revanche-Ideen nachzujagen. Die Zeiten, in denen wir leben und denen wir entgegengehen, sind andere als jene, deren wir uns jetzt erinnern. Und doch werden sie ewig unvergessen sein, die glorreichen Tage vom August und September 1870, nicht nur in ihrer Bedeutung als Waffensiege der zum ersten Male im Felde vereint kämpfenden deutschen Stämme, sondern auch in ideeller Betrachtung als bewundernswerte Zusammenfassung und Auswirkung deutscher Volkskraft. Sie sind mit goldenen Lettern im Buche der Weltgeschichte verzeichnet, und den noch lebenden Mitkämpfern würde Unrecht geschehen, wollte man nach fünfzig Jahren stumm daran vorübergehen. — An der Spitze der zum Entsatz von Metz bestimmten Armee Mac Mahons in Stärke von 50 Generalen, 5000 Offizieren, 83 000 Mann mit 419 Feldgeschützen, 139 Festungsgeschützen und anderem bedeutenden Kriegsmaterial ging am Morgen des 2. September der letzte Kaiser der Franzosen in die Kriegsgefangenschaft. Die in den vorhergegangenen Kämpfen gemachten Gefangenen, Tote und Verwundete miteingerechnet, war eine Armee von 135 000 Mann vernichtet. Die Gefangennehmung Napoleons III. erregte in Deutschland den größten Jubel. Aber die Hoffnungen auf sofortiges Ende des Krieges, die daran geknüpft wurden, gingen nicht in Erfüllung. Da die provisorische Regierung in Paris die Weiterführung des Krieges beschloß, rückten die deutschen Heere vor Paris. An dem Erfolge von Sedan und an den vorhergehenden Kämpfen hatte das sächsische (12.) Korps entscheidenden Anteil genommen. Deshalb herrschte auch in Sachsen in jenen Tagen wie ja überall im Reiche große Begeisterung. — Und heute ist Sedantag . . .

Die Stammrollen der hiesigen Militärvereine verzeichnen noch folgende hier lebende Veteranen, die wir zum 50. Gedenktage von Sedan begrüßen, wünschend, daß sie sich noch lange bester Gesundheit erfreuen mögen. Militärverein I Neustadt: August Weise, Fritz Nad-

---

Goldelse.

Roman von E. Marlitt.

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Elisabeth fühlte, wie ihr die Zähne zusammenschlugen in namenloser Angst, denn nun zweifelte sie keinen Augenblick mehr, daß ein Unglück geschehen müsse. Sie nahm Ernst bei der Hand und wollte nach dem Schlosse laufen, um Hilfe zu holen, allein schon nach wenigen Schritten sah sie den Reiter zurückkehren. Das Tier war ruhiger, der Schaum floß vom Gebisse, und Elisabeth sah, wie die Beine des Pferdes zitterten. Herr von Walde klopfte es liebkosend auf den Hals, sprang herab und band es an einen Baum, dann schritt er auf Elisabeth zu.

„Verzeihen Sie!" sagte das junge Mädchen mit bebender Stimme, als er vor ihr stand.

„Was denn, mein Kind?" entgegnete er mild. „Sie haben ja nichts verbrochen . . . Kommen Sie, setzen Sie sich ein wenig hier auf die Bank. Sie haben sich erschreckt und sind totenblaß geworden."

Er machte eine Bewegung, als wolle er ihre Hand ergreifen und sie führen, aber sein Arm sank sogleich wieder herab. Elisabeth folgte mechanisch seinem Geheiß, er setzte sich ohne weiteres neben sie. Der kleine Ernst lehnte sich an seine Schwester und sah Herrn von Walde mit seinen großen, schönen Augen unverwandt ins Gesicht. Der Kleine war nur einen Augenblick erschrocken gewesen, als das Pferd unvermutet aus dem Walde hervorkam; das Umherjagen auf der Wiese aber hatte ihm Spaß gemacht, denn er hatte keine Ahnung von der Gefahr.

„Was hatten Sie vor, als Sie vorhin so stürmisch in den Wald einzudringen versuchten?" fragte Herr von Walde nach einem kurzen Schweigen.

Ein schelmisches Lächeln schwebte um die noch immer blassen Lippen des jungen Mädchens. „Ich wurde verfolgt," antwortete sie.

„Von wem?"

„Von diesem hier," — sie zeigte auf Ernst — „wir sind um die Wette gelaufen."

„Ist der Kleine Ihr Bruder?"

„Ja." Sie sah dem Knaben zärtlich ins Gesicht und strich mit der Hand über seinen dunklen Lockenkopf.

„Und sie ist meine einzige Schwester," bemerkte der Kleine mit großem Nachdruck.

„So — nun, wie es scheint, verträgst Du Dich sehr gut mit dieser einzigen Schwester?" sagte Herr von Walde.

„O ja, ich habe sie sehr lieb . . . sie spielt mit mir gerade wie ein Junge."

„Wirklich?" fragte Herr von Walde.

„Wenn ich exerzieren will, dann setzt sie sich einen ebensolchen Papierhut auf, wie sie mir einen macht, und trommelt durch den Garten, solange ich will. Vorm Schlafengehen erzählt sie mir Geschichten und streicht mir auch die Butterbrote viel dicker als Mama."

Ein heiteres Lächeln glitt über Herrn von Waldes Gesicht. Elisabeth sah es zum ersten Male und fand, daß es seine Züge, deren tiefen Ernst sie für unverwischbar gehalten hatte, unbeschreiblich anziehend machte . . . es kam ihr vor wie der klare Sonnenglanz, der unerwartet über einen wolkendüsteren Himmel hinfliegt.

„Du hast recht, mein Junge," sagte er und zog den Kleinen zu sich hinüber, „das sind ohne Zweifel anerkennenswerte Eigenschaften; aber wird sie nie böse?" fragte er weiter, indem er auf Elisabeth zeigte, die wie ein Kind lachte, denn Ernsts Mitteilungen erschienen ihr urkomisch.

„Nein, böse niemals," antwortete der Knabe, „nur ernsthaft manchmal, und dann spielt sie immer Klavier."

„Aber Ernst . . ."

„O ja, Else," fiel ihr der Kleine eifrig ins Wort, „weißt Du noch, in B., wo wir so arm waren?"

„Nun, da magst Du freilich recht haben," erwiderte das junge Mädchen unbefangen, „aber das war doch nur in der Zeit, wo Papa und Mama allein sich abmühen und für das tägliche Brot abmühen mußten; später wurde es ja besser, und jetzt sind die Meinen ja versorgt."

„Und Sie?" forschte Herr von Walde weiter.

„Nun, ich? Ich habe den Mut, es mit dem Leben aufzunehmen und ihm das abzuringen, was zu meiner Selbständigkeit nötig ist."

„Wie wollen Sie das anfangen?"

„Ich werde im nächsten Jahre eine Stelle als Erzieherin annehmen."

„Schreckt Sie Miß Mertens Beispiel nicht zurück?"

„Ganz und gar nicht . . . Ich bin nicht so schwach, ein müheloses Brot zu wünschen, wo ich Tausende in meinen Verhältnissen mutig die Last der Dienstbarkeit auf sich nehmen sehe."

„Hier handelt es sich aber nicht allein um die Arbeit, sondern auch um das Ertragen und Dulden . . . Sie sind stolz; nicht allein Ihr Gesicht in diesem Augenblicke, sondern auch Ihre gestern ausgesprochenen Ansichten beweisen es."

„Nun ja, es mag Stolz sein, daß ich die Menschenwürde höher stelle als jene Aeußerlichkeiten, die der Egoismus erfunden hat und aufrecht erhält — aber eben deshalb glaube ich auch, daß ein Mensch den anderen insofern demütigen kann, als er, moralisch und geistig hochstehend, ihm unerreichbar erscheint — niemals aber durch erniedrigende Behandlung."

„Und Sie glauben sich durch diese Ansicht gestählt gegen alle jenen großen und kleinen Leiden, die eine launenhafte, herzlose Herrin über Sie verhängen kann?"

„O nein, aber ich werde mit ihr den Kopf oben behalten."

Es entstand eine kleine Pause, während welcher Ernst sich dem Pferde näherte und dasselbe mit großer Aufmerksamkeit betrachtete.

„Aus Ihren gestrigen Reden schloß ich, daß Sie Ihre jetzige Heimat lieben," begann Herr von Walde wieder.

„Ja, unbeschreiblich."

„Nun, ich begreife das; denn wir haben hier das schönste Stück Thüringens . . . Wie ist es Ihnen dann aber möglich, den Gedanken so leicht zu nehmen, daß Sie wieder gehen müssen?"

„Leicht wird es mir auch durchaus nicht, im Gegenteil; aber mein Vater hat mich gelehrt, daß man stets das Notwendige über die Annehmlichkeit stellen müsse, und das begreife ich vollkommen . . . weniger klar dagegen ist es mir, wie man die Annehmlichkeit verlassen kann, ohne daß es die Notwendigkeit gebietet."

„Ah, das gilt mir! . . . Sie fassen es nicht, daß ein Mensch freiwillig in den dumpfen Pyramiden steckt, während er im kühlen, sonnigen Thüringen atmen könnte."

Elisabeth fühlte, wie ihr eine brennende Röte in das Gesicht stieg. Herr von Walde berührte hier mit leichtem Humor jenes scherzhafte Gespräch zwischen ihr und dem Onkel, dessen unfreiwilliger Zuhörer er gewesen war.

„Wenn ich Ihnen das auch begreiflich machen wollte, Sie würden mich doch nicht verstehen; denn, wie mir scheint, vermissen Sie ja noch nichts im Kreise der Ihrigen?" fragte er nach kurzem Schweigen. Er hatte sich vorwärts geneigt und strich mechanisch mit der Spitze der Reitgerte über den Kies zu seinen Füßen . . . Er sprach in jenen tiefen Tönen, die stets etwas Ergreifendes für Elisabeth hatten. Aber es kommt die Zeit", fuhr er fort, „da flieht man hinaus in die Welt, um draußen zu vergessen, daß daheim das Glück fehlt . . . Eine schmerzlich empfundene Lücke in seinem Dasein kann der Mann, wenn auch nicht ausfüllen, so doch am besten in den Hintergrund drängen, wenn er sich in die Wissenschaft versenkt."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

ler, Karl Vogel, August Heinrich, Louis Hauck. — Militärverein „König Albert“: Hermann Spindler, Louis Meyer, Fritz Reuther, Franz Reuther, Otto Guthe, Johann Preiß, Karl Wolf. — Militärverein Altstadt: Bernhard Anger, Max Börner, Edwin Redslob, Gustav Singer, Bruno Haupt, Wilhelm Nürnberger, Emil Reichenbach, August Wiesenhütter, Ernst Uhlmann, Friedrich Weber, F. Schupp, Heinrich Hofmann, Ernst Posko. — Deutscher Kriegerverein: Hermann Riedel, Johann Wild, Gustav Wolf, Louis Beyer, Friedrich Keller. — Militärverein Hüttengrund: Moritz Resch, Karl Martin. — Außerdem: Wilhelm Triemer, Wilhelm Heidner, Bernhard Adler.

---

*— Keine Veränderung der Steinkohlenpreise. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hatte dem Reichskohlenrat abermals einen Antrag auf Erhöhung der Steinkohlenpreise um 9 Mk. für die Tonne eingereicht. Diese Erhöhung war bereits Ende Juli abgelehnt worden. Das Syndikat begründete die abermalige Forderung damit, daß es die Lebensmittelzuschüsse nicht aus der gesteigerten Produktion zahlen könne, da sich die Förderung nicht vermehrt habe. Die Forderung wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Reichskohlenverbandes abgelehnt.

* **Hohenstein-Ernstthal,** 2. Sept. Dem Vertrage mit der Oberpostdirektion Chemnitz wegen der Kraftwagenlinie Hohenstein-Ernstthal—Waldenburg sind nunmehr sämtliche Gemeinden außer Langenberg beigetreten. Letztere Gemeinde wird aber durch die Amtshauptmannschaft Glauchau veranlaßt werden, im Gemeinderat über den Anschluß an die Verkehrsverbindung Beschluß zu fassen. Auch wird diese Gemeinde nur dann die vorgesehene Postdienststelle im Orte erhalten, wenn sie dem Vertrage beitritt. Davon wird die im Interesse des ganzen Bezirkes liegende Eröffnung der Linie abhängen, deren Autobusse bereits in nächster Zeit geliefert werden sollen. Um Mißverständnissen zu begegnen, sei bemerkt, daß die Linie nicht nur dem Postverkehr, sondern vor allen Dingen der Personenbeförderung dienen soll.

*— Todesfall. Im Alter von 76 Jahren verschied Dienstag nacht nach einem arbeitsreichen Leben der Privatmann frühere Brauereibesitzer Louis Heilmann. Der Verstorbene, der sich großer Beliebtheit erfreute, war über 30 Jahre in unserer Stadt ansässig und gehörte über 12 Jahre dem Stadtverordnetenkollegium an. Hier war es besonders der Bauausschuß, dem sein ganzes Wirken galt. Besondere Verdienste hat sich der Verstorbene um die Erschließung der Bernsdorfer Wasserquellen erworben.

*— Konzert. Die Stadtkapelle wartete gestern abend im Schützenhaus unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektors Schäfter mit einem Konzert auf. Man hatte diesmal auf die Bezeichnung „Volkskonzert“ verzichtet und damit, wie der überaus gute Besuch zeigte, keinen Fehlgriff getan. „Volkskonzerte“ im eigentlichen Sinne sind ja auch nie gegeben worden. Was gestern geboten wurde, war recht vielseitiger Art und, obwohl zum Teil oft gehört, fand es wieder vollen Beifall. Den Ansprüchen des Publikums Rechnung getragen war besonders im 2. Teil: „Mia bella Napoli“, Walzer von Ohlien, „Vom Storchnest“, ländliches Idyll von Weiß und eine Fantasie von Kling, „Hirtenleben in den Alpen“, setzen kein musiktechnisches Verständnis bei den Zuhörern voraus und fanden aus diesem Grunde besonderen Beifall. Die Stadtkapelle zeigte sich gestern auf der Höhe; flotte Weisen wie innige Melodien fanden packende Wiedergabe. Gesangseinlagen der Geschwister Schmidt brachten angenehme Abwechslung. Fräulein Schmidt sang das Gebet der Elisabeth aus Tannhäuser und das liebliche „Murmelndes Lüftchen, Blütenwind“ von Jensen, Herr Hermann Schmidt jun. trotz belegter Stimme in vollen klaren Tönen den „gefangenen Admiral“ von Lassen. Die Vorträge fanden beifällige Aufnahme. Zum Schluß spielte die Kapelle in guter Besetzung zum Ball auf.

— Zur Wahl eines Arbeiter-Rates. Der Gesamtvorstand des hiesigen Gewerkschaftskartells nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der vorige Woche hier stattgefundenen öffentlichen Versammlung betr. Wahl eines Arbeiterrates, in der bekanntlich beschlossen wurde, in den vorbereitenden Ausschuß Vertreter der Unabhängigen und der Mehrheitssozialisten nicht zu wählen. Der Vorstand des Gewerkschaftskartells konnte sich damit nicht einverstanden erklären. Er wünscht eine unmittelbare Beteiligung dieser beiden Parteigruppen unter der Zusage, daß zwei führende Mehrheitssozialisten als Mitglieder des Arbeiterrats nicht in Frage kommen.

— Die städtische Erwerbslosenfürsorge dürfte durch den Streik und die Aussperrung der Arbeiterschaft der Nadelfabrik von Haase bedeutend belastet werden. Die Streikenden werden vom Metallarbeiterverband unterstützt, während die Ausgesperrten der Erwerbslosenfürsorge, wozu die Gemeinden ein Sechstel des Unterstützungssatzes zahlen müssen, zur Last fallen. Im Interesse aller wäre eine baldige Beilegung der Differenzen zu wünschen.

— Zusammenkunft der Mieter. Nächsten Sonntag findet hier im Stadthaus eine Zusammenkunft der Mietervereine von Hohenstein-Ernstthal, Gersdorf, Lugau, Rödlitz, Oberwürschnitz und Stollberg statt. Zweck dieser Zusammenkunft ist die Gründung eines Kreisverbandes.

* **Oberlungwitz,** 2. Sept. Das Kinderfest des Turnvereins „Saxonia“, das vorigen Sonntag wegen der ungünstigen Witterung ausfallen mußte, findet bestimmt nächsten Sonntag statt. Die Kinder, die in einer Zahl von mehreren hundert erwartet werden, stellen hierzu mittags ½1 Uhr im „Casino“.

* **Wüstenbrand,** 2. Sept. Das Erntedankfest wird in unserer Gemeinde nächsten Sonntag gefeiert.

* **Meinsdorf,** 2. Sept. Unter dem Viehbestande von Gutsbesitzer Arthur Künzel ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Sperrgebiet umfaßt den oberen Ortsteil von der Dorfstraße, Pleißaer Straße und Richters Gässel. Der übrige Ortsteil ist Beobachtungsgebiet.

* **Grüna,** 2. Sept. Der Gemeinderat hat die Errichtung einer ärztlichen Beratungsstelle, in der alle Einwohner kostenlos Aufklärung bezw. Auskunft erhalten, beschlossen.

a. **Chemnitz,** 2. Sept. Mit 973 Stimmen gegen 927 lehnte die Vollversammlung der Betriebsräte des Industriebezirks Chemnitz die Errichtung politischer Arbeiterräte ab. Die kommunistischen Vertreter forderten Sturz der bürgerlichen Regierung und Unterstützung Rußlands im Kampfe gegen Polen, was die mehrheitssozialistischen Vertreter ablehnten. Der Forderung der Erwerbslosen entsprechend soll die Textilbranche mehr wie bisher zu Notstandsarbeiten, Anfertigung von Leibwäsche usw., herangezogen werden.

* **Mittweida,** 2. Sept. Einen tragischen Abschluß fand eine in Lauenhain stattgehabte Veranstaltung eines Zuges der hiesigen Feuerwehr insofern, als die Mitte der 40er Jahre stehende Frau des Feilenhauermeisters Zander mitten im Tanz plötzlich vom Herzschlag betroffen wurde. Die Veranstaltung wurde sofort abgebrochen.

* **Leipzig,** 2. Sept. Der Rat der Stadt Leipzig beschloß, einen Ortsschutz in Stärke von 1500 Mann aufzustellen. Da der Ortsschutz lediglich dem Schutz von Leben und Eigentum der Einwohner sowie von lebenswichtigen Betrieben dienen soll, nimmt der Rat an, daß die Regierungen der Entente gegen die Neubildung des Ortsschutzes als einer rein städtischen Einrichtung keine Bedenken erheben werden.

* **Colditz,** 2. Sept. Durch zusammenstürzende Erdmassen, die infolge der anhaltenden Regengüsse ins Rutschen gekommen waren, wurde in den Colditzer Tonwerken der Arbeiter Schäbitz erdrückt. Die Ehefrau und 3 Kinder betrauern ihren Ernährer.

* **Meißen,** 2. Sept. Hier erlitt der Obstkahn eines Schiffseigners aus Mariaschein i. B. schwere Havarie dadurch, daß er mit der Spitze gegen den mittleren Pfeiler der alten Brücke stieß. An der Knorre versank der Kahn bis ans Oberdeck im Wasser. Die Mannschaft konnte nur ihre notwendigsten Sachen bergen.

* **Marienberg,** 2. Sept. Eine wesentliche Wirtschaftsbeihilfe gewährt die bekannte Spielwarenfabrik von Moritz Gottschalk hier ihrem gesamten Personal. Jeder Verheiratete des Betriebes bekam einen Raummeter Brennholz und verschiedene Posten Gemüse aus aufgesparten Fabrikvorräten. Die Ledigen erhielten die Hälfte.

* **Neustädtel,** 2. Sept. Da der Haushaltplan hiesiger Stadt auf das laufende Verwaltungsjahr voraussichtlich einen bedeutenden Fehlbetrag aufweisen wird, beschäftigten sich die städtischen Kollegien mit der Aufschließung neuer Steuerquellen und der Erhöhung schon bestehender Steuern. Zunächst soll eine Tanz- und Eintrittskarten- und eine Wohnungsluxussteuer eingeführt werden; ferner ist die Erhöhung der Grund- und Grunderwerbssteuer in Vorschlag gebracht worden. Von der Heranziehung des reichseinkommensteuerfreien Einkommens will man auch hier absehen.

* **Schwarzenberg,** 2. September. In gemeinschaftlicher Sitzung des Rates und der Stadtverordneten wurde beschlossen, das Ortsgrundgesetz dahin zu ändern, daß künftig auch nicht juristisch vorgebildet bewährte Verwaltungsbeamte als Bürgermeister gewählt werden können.

* **Falkenstein,** 2. Sept. Einer Vergiftung durch Methylalkohol, der in Flüssigkeiten enthalten ist, die als sogenannter Trinkrum oder Kognak im Handel angeboten werden, ist dieser Tage ein hiesiger Bürger erlegen.

* **Auerbach** i. V., 2. Sept. Die Errichtung von Kaninchenställen auf den Balkonen ist vom hiesigen Mieteinigungsamt als zulässig bezeichnet worden. Die Hausbesitzer von Auerbach und Umgebung wollen hiergegen Stellung nehmen.

* **Hohnstein,** 2. Sept. An dem Notstandsbau der Staatsstraße am Wartenberge ist die 30 Meter hohe Böschungsmauer aus Sandstein eingestürzt und hat in einer Ausdehnung von wenigstens 2500 Quadratmetern den anstehenden Hochwald völlig vernichtet. Die starken Bäume sind durch die Steinmassen wie die Streichhölzer zerbrochen.

* **Pirna,** 2. Sept. Erschossen aufgefunden wurde in einem hiesigen Gasthof ein Ehepaar. Es handelt sich um den 37 Jahre alten früheren Gemeindekassierer Haase aus Hainsberg und dessen gleichaltrige Ehefrau. Gegen den Genannten war wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder ein Strafverfahren eingeleitet und ein Haftbefehl ergangen. In einem hinterlassenen Briefe bezeichnet er sich als ein Opfer der gegenwärtigen Verhältnisse. Die Verzweiflung über seine Lage, aus der er einen Ausweg nicht mehr wußte, habe ihn in den Tod getrieben. Seine Frau sei freiwillig mitgegangen. — Im Besitz einer Autospritze befindet sich seit gestern unsere Feuerwehr. Für die Anschaffung gewährte die Landesbrandkasse ein zinsfreies Darlehen von 20 000 Mark, wozu ferner Spenden unserer größeren Industriellen kommen.

* **Löbau,** 2. Sept. Der Kommunalverband Löbau hatte vor einigen Tagen verordnet, daß in seinem Bezirke keine Brotmehlstreckung mehr stattfinden sollte. Jetzt gibt er bekannt, daß auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums diese Bekanntmachung außer Kraft gesetzt worden ist.

Handel und Industrie.

— Devisenkurse vom 1. September: Amsterdam-Rotterdam 1588,40 G., 1591,60 B., Brüssel-Antwerpen 363,65 G., 364 35 B., Christiania 704,30 G., 705,70 B., Kopenhagen 713,75 G., 715,25 B., Stockholm 996,50 G., 998,50 B., Helsingfors 189,80 G., 190,20 B., Italien 229,75 G., 230,25 B., London 177,05 G., 177,45 B., Newyork 49,65 G., 49,75 B., Paris 344,15 G., 344,85 B., Schweiz 312 70 G., 314,30 B., Spanien 726,75 G., 728,25 B., Wien (alt) —, Wien (Deutschösterr. abgestempelt) 22,59½ G., 22,65½ B., Prag 31,90 G., 32,10 B., Budapest 20,16½ G., 20,14½ B.

— **Produktenbörse zu Chemnitz** am 1. September. Stimmung: still. Wiesenheu, lose 28—30 M., Kleeheu, lose 32—35 M., Stroh, lose 11—13 M., Stroh, drahtgepreßt 13—15 M. für den Zentner frei Chemnitz.

— **Nur 24 Proz. Dividende** beantragt die Verwaltung der Sächsischen Nähfadenfabrik vorm. R. Heydenreich in Witzschdorf (i. V. 14 Prozent) und die Ausschüttung einer Sondervergütung von 10 Proz (0 Proz) aus einem Reingewinn von 537 638 Mark (188 102 Mark).

Turnen, Spiel und Sport.

— **Athletische Wettkämpfe.** Bei dem am Sonntag vom Chemnitz-Gau veranstalteten letzten diesjährigen Wettkämpfen errangen sich u. a. Preise: Heben (Dreikampf; links und rechts reißen, beidarmig stoßen): Federgewicht: a) Junioren: 2. Kurt Trommer („Jugendkraft“, Gersdorf 58 Punkte. — Ringen, Federgewicht (Junioren): 1. Rud. Blei, 2. Kurt Trommer (beide „Jugendkraft“, Gersdorf).

— **Fußball.** Die neue Spielserie Sandows im kommenden Jahresabschnitt wird eine Reihe auswärtiger, bisher hier nicht gekannter Mannschaften nach dem hiesigen Sportplatz führen, da Sandow aus dem Glauchauer Gau ausgeschieden ist und jetzt dem Chemnitzer Gau angehört. Da dieser Gau über eine Reihe gut trainierter Mannschaften verfügt, so dürfte Sandow keineswegs einen leichten Stand haben. Für nächsten Sonntag hat Sandow drei Mannschaften zu einem Spiel gewonnen, die sämtlich einer höheren Klasse angehören. Die 1. Mannschaft Sandow spielt gegen Liga-Reserve V. f. B Chemnitz, die 2. und 3. gegen den Sportklub 99 Limbach.

Kunst und Wissenschaft.

Wilhelm Wundt †.

Der Philosoph Professor Wilhelm Wundt ist Dienstag im 89. Lebensjahre in Großbothen sanft entschlafen. Wilhelm Wundt wurde am 16. August 1832 zu Neckerau geboren. Von 1851 bis 56 studierte er in Tübingen, Heidelberg und Berlin, aber nicht etwa Philosophie — er hat als Student nie ein philosophisches Kolleg gehört — sondern Medizin. Im Jahre 1857 ließ sich Wundt als Privatdozent an der Heidelberger Hochschule nieder. Er studierte das menschliche Muskel- und Nervensystem; dabei richtete sich seine Aufmerksamkeit auf die seelischen Vorgänge, die zugleich mit den körperlichen Bewegungen auftreten. Immer mehr fesselte dieses Gebiet den jungen Mediziner, und so kam er um das Jahr 1860 auf den genialen Gedanken, ob man nicht die menschliche Seele ebensogut wie den Körper mit Hilfe von Experimenten und empirischer Beobachtung erforschen könne. Die Psychologie, die Lehre von der Seele, sagte er, sei seit Aristoteles keinen Schritt vorwärts gekommen, ja, sie sei sogar vielfältig rückwärts gegangen. Und Wundt nahm sich vor, auf diesem Gebiet eine Wandlung herbeizuführen: die Psychologie sollte eine praktische, experimentelle Wissenschaft werden. Das Schicksal war Wundts Plänen günstig: 1875 wurde er, nachdem er noch 10 Jahre als außerordentlicher Professor in Heidelberg und 1 Jahr in Zürich gewirkt hatte, als ordentlicher Professor der Philosophie an die Universität Leipzig berufen. Dort richtete er 1879 ein für psychologische Versuche bestimmtes Zimmer ein, aus welchem bescheidenen Anfang sich ein berühmtes Institut für experimentelle Psychologie entwickelt hat, das erste seiner Art, in dem, was man von einem Universitätsseminar nur selten sagen kann, eine ganz neue Wissenschaft erblüht ist. Aber mit diesem großen Erfolg gab sich Wundt noch nicht zufrieden; er zog immer weitere Gebiete in sein Arbeitsfeld und hat stets die bedeutsamsten Ergebnisse erzielt. Zunächst übertrug er die psychologischen Gesetze vom Einzelmenschen auf ganze Nationen und schließlich auf die Menschheit überhaupt und begründete so in einem monumentalen Werke die Wissenschaft der Völkerpsychologie, der vergleichenden Erforschung von Sprache, Religion und Kultur. Vor drei Jahren trat er von seinem Lehramt zurück.

Städtische Sparkasse

Hohenstein-Ernstthal.

Verkehr im Monat August 1920.

1243 Einzahlungen in Höhe v. 551 028 ℳ 28 ₰
601 Rückzahlungen in Höhe v. 266 498 ℳ 77 ₰
Mehreinzahlungen 284 524 ℳ 51 ₰
Das Einlagenguthaben betrug Ende 1919 16 049 191 „ 49 „
Mehreinzahlungen Januar bis Juli . . . . . 1 796 389 „ 68 „
Einlagenguthaben Ende August . . . . 18 130 055 „ 68 „
Der Gesamt-Umsatz betrug 1 045 383 „ 82 „
Eröffnet wurden 116 und erloschen sind 68 Konten.
Die Sicherheitsrücklage beträgt 841 719 ℳ 08 ₰
Einlagen-Zinsfuß 3½ %.
Sperrungen gegen Kontrollmarken.
Gemeinde-Giro-Verkehr.
Reichsbankgirokonto.
Postscheckkonto Leipzig Nr. 14 338.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Geschäftszeit: ½8—½1 Uhr. Nachm. geschlossen.

Kirchennachrichten.

Langenchursdorf mit Falken.

Sonntag, den 5. Sept., vorm. 9 Uhr **Glockenweihe** mit anschließendem einstündigen Probeläut.

Nachm. 3 Uhr **Glockenweihe in Falken.** Anschließend einstündiges Festgeläut.

Wüstenbrand.

Freitag abends ½9 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung über Lukas 12, 15—21

Letzte Nachrichten.

Berlin. Die Ostfragen wurden gestern im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten ausgiebig beraten. Es wurde folgender Antrag angenommen: Der Auswärtige Ausschuß ersucht die Reichsregierung, angesichts der Vorgänge in Schlesien um Mitteilung einer Zusammenstellung der einwandfrei feststellbaren Tatsachen betreffs der polnischen Uebergriffe und deren Duldung durch die französischen Stellen, durch die eine begreifliche Erregung der deutschen Bevölkerung in Schlesien hervorgerufen worden ist. — Gegen den Antrag stimmten die Unabhängigen. Minister Simons wies die Behauptung, daß wir uns zu weit mit Rußland eingelassen hätten, zurück.

Augsburg. Gestern kam es hier zu Unruhen, in deren Verlauf die Sicherheitswehr von der Waffe Gebrauch machen mußte. Es wurden 2 Personen getötet und 2 verletzt. Zurzeit herrscht Ruhe.

Frankfurt a. M. Nachdem gestern nachmittag eine Versammlung der unabhängigen und kommunistischen Betriebsräte stattgefunden hatte, die noch zu keinem Beschluß über eine Entscheidung im Generalstreik gelangt war, kam es in der Stadt zu neuen Zusammenstößen. Verschiedentlich wurden die Sicherheitspolizeibeamten angegriffen und zum Teil schwer verletzt, so daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine Hundertschaft unternahm daraufhin eine Streife durch die Stadt, wobei es zu Zusammenstößen in der Nähe des Rathauses kam. Die Polizei erhielt aus einem Hause Feuer und erwiderte es. Hierdurch wurden 3 Personen getötet und eine Frau ziemlich schwer verletzt.

Verantwortlich
für die Schriftleitung: Dagobert Culp, für Oertliches und Anzeigen: Bruno Preiß. Verlag und Druck: Gustav Hohenstein, Hohenstein-Ernstthal.

Die bestellten
Kriegs-Chroniken
und Einbanddecken
können in der **Geschäftsstelle des Anzeigers** abgeholt werden.

Darlehen auch gegen Möbelsicherheit bei bequemer Ratenrückzahlung durch **Fritz Baumann,** Oberplanitz, Gabelsbergerstraße 23. 34x

Bei Gallensteinleiden Professor Dr. Webers Gallensteinmittel Cholapin, ein bewährtes Gallensteinmittel, Packung Mk. 15.—, meist für eine Kur ausreichend. — Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 204.

Neuen, eleganten, leichten
Parkwagen,
elegant., leichten, gefederten
Wagen mit 2 Seitentüren
verkauft R. Schmidt, Nußdorf bei Limbach, Hauptstraße 68. Telephon 901. 40x

Huntofen mit Rohr
verkauft Oberlungwitz 461.

Herr.-Trik.-Hemden 34 M.
Frauenstrümpfe 11 ℳ u. Nachn. Porto. Gute Ware. M. Großmann, München W 134, Hadderstr. 1. [162,16

Täglich 50 Mark und mehr
verdienen redegewandte Herren und Damen, auch Invaliden, durch Verkauf eines in jedem Haushalt unentbehrlichen Artikels. Jedermann ist Käufer. Einem wirklichen Notstand abgeholfen. Warenmuster gegen 3.50 Mark. Nachnahme 65 Pf. mehr. [40x
S. Steinhoff, Artern i. Thür., Luisenstraße 13, I.

Ehrliches Mädchen,
welches gut melken kann, aufs Land gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung. 40t
Frau L. Süpfert,
Niederelsdorf b. Lunzenau.

Suche für meinen Haushalt sofort ein besseres, fleißiges
Mädchen
zu meiner Unterstützung.
Frau Baumeister Wutzler,
Grüna, Bahnhofstraße. [41a

Wirtschafterin
in Haushalt mit 2 Kindern gesucht. Zu melden [40y
König Albertstr. 47 II.

Tüchtig. Malergehilfen
sucht Rich. Beck, Moltkestr. 22.

Verschließbarer
Schuppen,
um Kutschwagen unterzustellen, von ca. 80—100 □m Größe, zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unter 40 L. an die Geschst. dss. Bl. erbeten.

Gasthof Stadt Chemnitz.

Zu unserem am Sonnabend, den 4. September, stattfindenden

Einzugs-Schmaus

mit **Konzert** und **Ball**

laden wir alle Freunde und werten Gäste höflichst ein.

Paul Bachmann und Frau.

Ab 7 Uhr im herrlich dekorierten Saal:

Grosses Konzert,

ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle.

Anschließend **feiner BALL.**

9. D.

Küche und Keller in bekannter Güte.
Spezialität: **Gänsebraten und Klöße.**

Hüttenmühle.

Montag, 6. Sept., **großes Konzert** vom Philharmonischen Orchester aus Chemnitz unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Eugen Haberkorn.

Anfang ½8 Uhr. Anschließend feiner Ball. [41i

Berliner Gastspiel-Theater

Gasthof zum Hirsch, Oberlungwitz.

Direktion: **Bertha Peinert.**
Artistische, künstlerische Leitung: Herr **Hans Peinert.**

Donnerstag, den 2. September, abends 8 Uhr:

Mit prächtiger Ausstattung. Tiefgehende innige Musik.
Gemütvolle Handlung. Prachtvolle Rokoko-Kostüme.

Die Förster-Christel

Operette in 3 Akten von Buchbinder. Musik von Jarno.
Unter Mitwirkung des **Bergorchesters aus Oelsnitz i. E.**
Direktion: Musikdirektor **Seifert.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Gasthof zum Hirsch. Sperrsitz numer. 5 M., 1 Platz 4 Mk., 2. Platz 3 Mk. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.

Einen genußreichen Abend versprechend, laden ergebenst ein

40h Frau Dir. **Peinert** und **Sohn.**

Empfehle: Hochfeine **Margarine,** Pfd. 11.—, 11.50,
Ersatz für Naturbutter.

Prima Rindertalg, Pfd. 16.00,
Feinstes Tafelöl, Pfd. 14.00.

Paul Kiess, Butterhandlung,
39i Hoh.-Er., **Chemnitzer Str. 13.**

Preiswerte Flaschenweine

Rheinweine . . . von Mk. 13.00 an
Moselweine . . . von Mk. 16.00 an
Bordeaux . . . . von Mk. 20.00 an

Walter Engling Weinbau u. Weingrosshandel in Duisburg und Rüdesheim.

Zweigniederlassung Chemnitz

Telephon 2144 **Johannes Dehne** Telephon 2144
Kontor Palmstr. 24. Kellerei Palmstr. 19.

Bitte verlangen Sie neueste Preisliste.

40g

Grosse Resterwoche im Tuchhaus Looss!

Gelegenheit ist äußerst günstig!

Es kommen selten billige Tuch- und Stoffreste in allen erdenklichen Abmessungen und Mustern zum Verkauf. — Um zu räumen, verkaufe **Anzüge** u. v. m. schon von Mark 120.— ab.

Versäumen Sie nicht, zu kommen.

39v

Tuchhaus Looss,

Lugau, E., Stollberger Str. 1.

Steuererklärungen für die Veranlagung zum „Reichsnotopfer" werden fachm. bearb. dch. W. Pfüller, Büro f. Rechtsf., Stollberg, Schillerstr. 11 (Sprechzt. nachm., da vorm auswärts, sonst Sonnt. vorm, sowie in **Oelsnitz jed. Montag 6—9 Uhr im Rest. Zum Hirsch, in Lugau jed. Freitag 6—9 Uhr in der Deutschen Bierstube.** 364

Man bringe mit: Steuerzettel 1919, Effekten, Spark.- und Bankb., Vers.-Pol., Kriegsft.- od. Besitzsteuerbescheide, sonst. Belege über festgest. Anfangs- u. Endvermögen, Steuererklärung f. d. Kriegsabgabe v. Verm.-Zuwachs, Inventurenbuch.

Endlich

bringen die

Kammer-Licht-Spiele

die richtige **Kriminal- und Sensations-Neuheit.**
Freitag und Sonnabend:

Die Todesfahrt des Apachenkönigs.

Verilas vinelt. 3 Teile. — Verilas vinelt. 12 Akte.

4 Tollkühne Verfolgungen unter zweierlei Masken. Geheimnisvolle Handlung. Raffinierte Tricks, **4** Akte. Atemraubende Sensationen. Die Einzelheiten sollen Akte. nicht erzählt werden, um nicht die Spannung zu vermindern. Ueberall Kämpfe voll Hinterlist und wechselndem Geschick.

Eva May d. Tochter v. **Mia May**
in dem tiefergreifenden 5aktigen Liebesdrama

Die Fee von St. Menard.

Sowie ein 6aktiges Lustspiel.

Voranzeige: Geheimnis des Nonnenklosters.

Prima Schweineschmalz
Pfund 20 Mk.,
feinste Margarine
Pfund 10.50 Mk.,
frische Kieler Pöklinge,
Pfund 8 Mk.,
geräuch. engl. Lachsheringe
Pfund 8 Mk.,
bei größerer Abnahme billiger.

Rich. Winkler
Oberlungwitz. 41e

Freitag und Sonnabend
empfehle
blutfrischen Schellfisch
feinste Auslands-
Süßrahm-Margarine
(genau wie Naturbutter) und
vorzügl. Kräutersenf
zu Senfsaucen

Max Herold,
Gersdorf.

Extrafeine

Margarine,

1 Pfd. 11,50 und 10,50 Mk,
zum Wiederverkauf billiger.

Feinstes Tafelöl,
39y Pfd. 15 Mk.

Emil Egerland,
Butterhandlung, Breite Str. 11.

Margarine für Händler
frisch eingetroffen bei **E. Layritz,** Bad Ernstthal. — Fabriklager und Vertr. [40d

---

Achtung! 41i

Freitag früh 8 Uhr auf dem Güterbahnhof eine Ladung

Pflaumen,

Pfund 1 Mk. **Ed. Reinhold.**

Alle Sorten **Schuhwaren**
für **Damen** u. **Herren** in **braun** u. **schwarz,** sowie einen gr. Posten **Spangen- u. Hausschuhe, Leder- u. Cordpantoffeln** in bester Ausführung zu den **billigsten Preisen** empfiehlt 39v

Fritz Heyne, früher **Paul Berger,**
Schubertstraße 1.

Velourhüte von 85 Mk. an, **Velourhüte, Filzhüte,** garn., von 50 Mark an, **Samthüte** :—: **Seidenhüte Kinderhüte,** garn., v. 25 M. an, **Zylinderhüte** auf Damenhüte werden umgearbeitet. **Herrenhüte, Damenhüte** werd. umgepreßt. **Pelzkappen** und **Kragen** werden umgearbeitet. **Brautschleier** zu billigsten Preisen

Hedwig Thomä,
Oberlungwitz, Postgut. [40i

Ca. 30 Hühner
mit und ohne Glucke, sowie
2 neue Landschaften
zu verkaufen. 41k
Hohenstein-Er., **Aue 5.**

Ziegenbock, Ziege, 4 Gänse, 2 Enten
sind zu verkaufen. 40q
Landgraben 309 b.

Militär-Verein Altstadt.
Zu unserem **Sonnabend,** den 4. Sept., abends 7 Uhr in der „Hüttenmühle" stattfindenden

73. Stiftungsfest mit Ball

ladet ergebenst ein.

Orden- und Ehrenzeichen bitte anzulegen. Bekannte durch Mitglieder eingeführt sind willkommen. Um recht zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Obstbauverein

Hohenstein-Ernstthal. 41e

Heute abend Sitzung.

Sportverein „Sandow".
Morgen Freitag abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
Tagesordnung wichtig!
Zahlreichen Besuch erwartet
der Vorstand.

Geld Darlehn, Betriebskapital erhalten rechtschaff. sol. Leute u. Firmen schnell u. diskr. in jed. Höhe v. Selbstgeb. d. 157,4] **Nietzel, Chemnitz,** Augustusburger Str. 19.

Todes- u. Begräbnis-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, dass Dienstag früh ¼8 Uhr nach längerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Weber

Friedrich Wilhelm Härtling

in seinem vollendeten 77. Lebensjahre sanft und ruhig verschieden ist.

In tiefstem Schmerze
die trauernde Gattin
Auguste verw. **Härtling** geb. **Dietrich**
nebst Kindern.

Hohenstein-Ernstthal, Pleissa, Holyoke, Fort-Wayne (Nordamerika), den 2. September 1920. 41d

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag ½3 Uhr von der Behausung, Lungwitzer Strasse 5, aus statt.

Für die überaus zahlreichen und wohltuenden Beweise liebevoller und ehrender Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Richard Bruno Viehweger,

welcher in der Blüte seiner Jahre aus unserer Mitte gerissen wurde, fühlen wir uns veranlasst, allen unseren

tiefstgefühlten Dank

hierdurch auszusprechen.

Die tieftrauernde
Familie Bruno Viehweger.

Oberlungwitz, den 1. September 1920. 41k

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unserer guten Mutter

Maria verw. Arnold

danken herzlichst

41y] **die trauernden Kinder.**

Hohenstein-Ernstthal, den 2. September 1920.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so plötzlich und viel zu früh entrissenen Gatten und Vaters

Ernst Julius Lange

drängt es uns, allen denen zu danken, die unserem teuren Entschlafenen durch reichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundeten.

Die tieftrauernde Gattin **Minna** verw. **Lange**
nebst Hinterbliebenen.

Wüstenbrand und Oberlungwitz, den 2. September 1920. 40w

Dienstag nacht verschied sanft nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, der Privatmann

Herr

Louis Heilmann

im 76. Lebensjahre.

Hohenstein-Ernstthal, den 1. September 1920.

In tiefer Trauer

Ida verw. Heilmann
Paul Heilmann und **Frau Johanne geb. Geithner**
Thekla verw. Gläser geb. Heilmann
Marie verw. Heilmann geb. Beckert
Adolph Pfefferkorn und **Frau Liddy geb.** Heilmann
Max Siegel und **Frau Martha** geb. Heilmann
Paul Krug und **Frau Ella geb. Heilmann**
Hugo Dähne und **Frau Helene geb.** Heilmann
nebst **Enkeln** und **Urenkeln.**

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt **Sonnabend** ½3 Uhr von der Behausung, Bismarckstrasse 19, aus

40x